



11. Januar 2023

Schriftliche Anfrage

von Jürg Rauser (Grüne)
und Yves Henz (Grüne)
und 1 Mitunterzeichnenden

Der Bausektor ist im Moment noch für einen grossen Teil der globalen und lokalen Emissionen verantwortlich. Dies ist hauptsächlich dem grossen Betonverbrauch geschuldet. Die Schweiz gehört zu den Ländern mit dem höchsten Zementverbrauch. Beton (bzw. Zement) ist ein doppelter CO₂-Emittent. Erstens braucht es grosse Mengen an meist fossiler Energie, um den Zement zu brennen. Zweitens stösst der Brennvorgang aufgrund seiner chemischen Reaktion noch einmal grosse Mengen CO₂ aus. Dies führt dazu, dass das Bauen mit Beton überaus klimaschädlich ist. Inzwischen ist es in vielen Bereichen möglich, den Beton durch andere Materialien zu ersetzen. Insbesondere organische Stoffe wie Holz sind gute Ersatzmaterialien, die mit einem massiv geringeren CO₂-Ausstoss auskommen. Diese speichern häufig sogar CO₂! Die Stadt Zürich soll aufgrund ihrer historischen Verantwortung und dem Netto-Null-Ziel klimafreundlich bauen. Der erste Schritt ist weniger Beton zu verwenden.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Bauen unter Terrain erfolgt zurzeit praktisch ausschliesslich mit Beton. Wo sieht der Stadtrat Handlungsspielraum für die Stadt Zürich, das Bauen unter Terrain zu reduzieren? Wo liegt der Spielraum auf nationaler, wo auf kantonaler Ebene?
2. Wie schätzt der Stadtrat die Reduktionsmöglichkeiten mittels Einführung einer Unterbauungsziffer ein (diese Möglichkeit steht mit der PBG-Revision «Klimaangepasste Siedlungsentwicklung» in Aussicht)? Gibt es bereits Absichten oder Vorbereitungen, eine Unterbauungsziffer einzuführen?
3. Explizit bitten wir den Stadtrat um seine Einschätzung zu Reduktionsmöglichkeiten bei unterirdischen Bauten wie:
 - a. Tiefgaragen
 - b. Schutzräumen
 - c. Lagerräumen
 - d. weiteren
4. Wo ortet der Stadtrat generell Möglichkeiten bei städtischen Bauten, Beton, aber auch Stahl und Backstein, durch andere, weniger CO₂-intensive Baustoffe zu ersetzen? Was sind die zentralen Hinderungsgründe, dass diese Baustoffe nicht durch andere, weniger CO₂-intensive Baustoffe ersetzt werden? Wo sieht der Stadtrat Potenzial, deren Einsatz zu reduzieren bzw. zu optimieren?
5. Welche Handlungsspielräume sieht der Stadtrat bei nicht-städtischen Bauten, um Beton und andere energie- und CO₂-intensive Baustoffe zu ersetzen, z.B. mittels zentralem Bewertungskriterium bei Wettbewerben, Arealüberbauungen oder Sondernutzungsplänen? Bestehen diesbezüglich Förderprogramme oder Beratungsangebote für private Bauherrschaften oder sind solche geplant? Welche weiteren Instrumente sieht der Stadtrat, um Beton zu ersetzen bzw. dessen Verbrauch zu reduzieren?

6. Welche Ansätze verfolgt die Stadt, um das Neubauvolumen und damit den Verbrauch von Baustoffen insgesamt zu reduzieren?
7. Wie verhält sich der Beton- bzw. CO₂-Verbrauch pro Quadratmeter Geschossfläche von Hochhäusern im Vergleich zu normalen Hochbauten (z.B. dem Blockrand, der Zeilenbauweise und weiteren)? Wir bitten um vergleichende Zahlen.

24. 2. 2014

G. H. H.



Unterschriftenliste Mitunterzeichnende

Vorname, Name, Partei in Druckschrift:

Unterschrift:

1 Florian Blätter, SP

F. Blätter

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20